

Ein neues Gütesiegel und ein neues Reservationssystem: Die Dachorganisation Agrotourismus Schweiz hat wichtige Projekte realisiert, ist aber auch politisch aktiv.

Theres Lagler

Dem Agrotourismus in der Schweiz wird seit Jahren grosses Potenzial beschieden. Dennoch fristet er noch immer ein Mauerblümchendasein. Die nationale Dachorganisation Agrotourismus Schweiz, die erst seit drei Jahren besteht, hat nun einige Projekte umgesetzt, die dem agrotouristischen Angebot neuen Schub verleihen sollen. Seit diesem Jahr läuft das ganze operative Geschäft der drei Vorgängerorganisationen «Ferien auf dem Bauernhof», «Schlaf im Stroh» und «Tourisme rural» über Agrotourismus Schweiz. «Wir benötigen zweieinhalb Jahre, um den Fusionsprozess abzuschliessen», erläutert Geschäftsführer Oliver von Allmen. Die Westschweizer Organisation «Tourisme rural» habe sich an der Generalversammlung im Frühling aufgelöst, «Schlaf im Stroh» plane dies an der nächsten Generalversammlung. «Ferien auf dem Bauernhof» bleibe als Verein bestehen und helfe der nationalen Dachorganisation bei der Mitgliederakquisition, so von Allmen.

Mitgliedschaft bei Agrotourismus Schweiz an Gütesiegel gekoppelt
Rund 400 Mitglieder zählt Agrotourismus Schweiz zurzeit. Wer Mitglied werden will, muss ein Qualitätssertifikat erwerben. «Wir haben einen umfangreichen



Kinder lieben Tiere: Auf Bauernhöfen mit agrotouristischem Angebot finden sie eine ganze Menge davon.

Bilder Dolores Rupa

Zu Gast bei Bauern

Kriterienkatalog erstellt, der zwingend eingehalten werden muss», erklärt Oliver von Allmen. Der Gast müsse schliesslich ein qualitativ gutes Angebot vorfinden, um die Ferien geniessen zu können. Agrotourismus Schweiz vergibt sowohl ein Qualitätslabel für Landwirtschaftsbetriebe wie auch ein Qualitätslabel für Angebote im ländlichen Raum ohne landwirtschaftliche Tätigkeit. Das Logo zeigt entweder eine Kuh auf grünem Grund oder eine Blume auf grünem Grund. Mittelfristig

schwebt von Allmen eine Klassierung der Betriebe vor. «Wenn sich ein Landwirt im Agrotourismus speziell engagiert und nebst den Muss-Kriterien weitere Leistungen, wie zum Beispiel einen Kinderspielfeld, eine Terrasse zur Alleinbenutzung, einen Abhol-Service oder regionale Produkte anbietet, soll er sich auch ent-

«Wir haben einen Kriterienkatalog erstellt, der zwingend eingehalten werden muss.»

Oliver von Allmen
Agrotourismus Schweiz

sprechend positionieren können», findet von Allmen. Er möchte das Label weiterentwickeln, sodass dereinst ein bis drei Kühe oder ein bis drei Blumen vergeben werden können. Frühester Termin für die Umsetzung ist im Jahr 2016. Denn die Mitglieds-Betriebe sind bereits für die Jahre 2014 und 2015 zertifiziert. Auch bezüg-

lich Reservationssystem hat Agrotourismus Schweiz grosse Anstrengungen unternommen. Anfang Jahr wechselte die Vermarktungsorganisation vom Reservationssystem der Reka zu jenem des Ferienwohnungsvermittlers E-Domizil. Hinterlegt ist eine Datenbank, die nebst der eigenen Homepage auch jene von Schweiz Tourismus speist.

Wichtige politische Weichenstellungen stehen an

Auf politischer Ebene verfolgt Agrotourismus Schweiz die aktuelle Diskussion über die Standardarbeitskraft (SAK) auf landwirtschaftlichen Betrieben. Der Bundesrat will neu auch landwirtschaftsnahe Tätigkeiten wie Ferien auf dem Bauernhof an die SAK-Grösse eines Betriebs anrechnen und plant im Winter eine Anhörung dazu. Die SAK-Grösse entscheidet darüber, ob ein Bauernbetrieb Direktzahlungen erhält und damit als produzierender Betrieb anerkannt ist. «Wir wollen keine Direktzahlungen geltend machen», betont von Allmen. «Wichtig ist für uns aber, dass der Status als produzierender Betrieb erhalten bleibt. Das ist unter anderem bei Nachfolgeregelungen zentral.» Von Allmen wartet zudem auf eine Vernehmlassung zum Raumplanungsgesetz, die noch im Herbst starten soll. Bei dieser Teilrevision geht es auch um bauliche Veränderungen in der Landwirtschaftszone. Von Allmen hofft, dass die Hürden herabgesetzt werden.

Bündner Projekt «Bauer sucht Hotelier»

Auch wenn sich die agrotouristischen Anbieter vermarktungstechnisch vermehrt auf nationaler Ebene organisieren, bleiben regionale und kantonale Initiativen wichtig. Davon ist Oliver von Allmen, Geschäftsführer von Agrotourismus Schweiz, überzeugt. So haben beispielsweise die Bündner ein spannendes Projekt lanciert. In Anlehnung an das bekannte TV-Format «Bauer sucht Frau» hat die Geschäftsstelle Agrotourismus Graubünden das Projekt «Bauer sucht Hotelier» ins Leben gerufen. Die Idee dahinter: Hoteliers und Bauern tauschen für je mindestens einen Tag ihren Arbeitsplatz und gewähren einander Einblicke in ihren beruflichen Alltag. Die ersten Austausch-Paare waren im Früh-

sommer bereits im Einsatz. So packte beispielsweise Christoph Schmidt, Inhaber des Hotels Schweizerhof in Flims, auf dem

Bauernhof von Sep Candinas mit an. «Das Projekt entwickelt sich erfreulich. Wir haben bereits zehn neue Austausch-Paare, die



Rollentausch: Christoph Schmidt, Inhaber des Hotels Schweizerhof in Flims, hilft auf dem Hof von Sep Candinas.

auf einen Termin warten», hält Sabina Schlosser von Agrotourismus Graubünden fest. «Wir planen im Herbst und im kommenden Frühling weitere Zusammenführungen.» Doch dabei soll es nicht bleiben: «Wir müssen darauf achten, dass Ideen, die während des Rollentauschs entstehen, dann auch wirklich umgesetzt werden», so Schlosser. Ein Hotelier wolle beispielsweise ein Package mit drei Hotelübernachtungen und einmal Schlafen im Stroh kreieren. Die Geschäftsstelle Agrotourismus Graubünden ist bis Ende 2015 vom Kanton finanziert. Um rechtzeitig eine Nachfolgeregelung zur Hand zu haben, haben die Bündner vor Kurzem einen Verein gegründet, der ab 2016 die Geschäfte übernehmen soll. t |

Accor mit solidem Halbjahr

Im ersten Halbjahr 2014 konnte die Accor-Gruppe die wichtigsten Kennzahlen verbessern. Und im Sommer setzte sich die positive Geschäftsentwicklung weither fort.

Accor erzielte im 1. Halbjahr knapp 2,6 Mrd. Euro. Auf vergleichbarer Basis entspricht dies einer Zunahme von 2,8%. Auf ausgewiesener Basis resultierte eine Abnahme um 1,8%. Zu diesem Ergebnis habe die günstige Aktivität in den meisten Schlüsselmärkten des Konzerns beigetragen, wie Accor mitteilt. Der Umsatz in Frankreich sank um 0,9%, dies aufgrund der Mehrwertsteuererhöhung per 1. Januar 2014 sowie einer schwachen Aktivität und einem ungünstigen Kalendereffekt im Mai und Juni. Der EBIT kletterte per Ende Juni auf vergleichbarer Basis um 17,6% auf 219 Mio. Euro. Das Ergebnis vor Steuern und Sonderposten erreichte in der Berichtsperiode 192 Mio. Euro (+38,6% auf vergleichbarer Basis). Der Nettogewinn wird mit 60 Mio. Euro angegeben (Vorjahr 34 Mio.). Im ersten Halbjahr wurden laut Mitteilung insgesamt 12284 Zimmer in 92 Hotels eröffnet.

Im Sommer, insbesondere im Juli, setzte sich die erfreuliche Geschäftsentwicklung mit steigendem RevPAR in allen geografischen Regionen fort. Nur Frankreich bildete mit einem schwachen Geschäft eine Ausnahme. Die ersten Indikatoren für August seien positiv, teilt Accor mit. Der Konzern habe derzeit keine Anzeichen für eine Wende bei den seit Jahresbeginn beobachteten Geschäftstrends festgestellt. Vor diesem Hintergrund liege das EBIT-Ziel 2014 zwischen 575 und 595 Mio. Euro, das mit einem bereinigten EBIT 2013 in Höhe von 521 Mio. Euro zu vergleichen ist. dst

Finanzierung für das Ferienresort am Brienersee steht noch nicht

Konsortium aus fünf Oberländer Firmen will das 140-Millionen-Projekt in Oberried bauen.

Eine Totalunternehmung mit dem Namen «BEO regio» will laut «Berner Oberländer» das geplante, 140 Millionen Franken teure Ferienresort auf dem ehemaligen Areal der Feuerwerksfirma Hamberger in Oberried am Brienersee bauen. Bei dieser Totalunternehmung handle es sich um ein Konsortium bestehend aus fünf Berner Oberländer Firmen. Mit dem Bau kann jedoch noch nicht begonnen werden. Denn die Finanzierung konnte noch nicht geregelt werden. Gemäss Projektentwickler, Investor und Bau-

herr Guido van Hoogdalem sei man mit einer Grossbank auf gutem Weg. Damit die Bank mitmache, müsse die Bauherrschaft genügend Eigenkapital vorweisen können. Eine grosse Firma aus Bern sei bereit, das Projekt in beachtlichem Umfang finanziell zu unterstützen.

In 18 Wohnbauten wollen die Initianten insgesamt 155 bewirtschaftete Wohnungen mit 800 bis 850 Betten realisieren, mit welchen jährlich 150000 Übernachtungen generiert werden sollen. dst

Das Positive überwiegt bei Weitem

htr hotelrevue vom 21. August
«Leichtathletik: Die EM war keine Werbung für das Gastland Schweiz»; Kommentar von Gery Nievergelt.

Normalerweise schätze ich Ihre Kommentare, doch diesmal liegen Sie in meinen Augen völlig falsch. Über die Leichtathletik Europameisterschaften in Zürich gibt es nämlich so viel Positives zu schreiben, dass die Liste deutlich länger wäre als die von Ihnen aufgezählten negativen Punkte.

Erstens: Das Geschehen auf dem Sechseläutenplatz war gigantisch und sehr attraktiv.

Zweitens: Die Stimmung in der Stadt war toll – trotz Wetter, das alles in allem auch gar nicht so schlecht war – und wofür wir nicht einmal was können!

Drittens: Die Hotels waren sehr gut gebucht – nicht nur mit Sportlern und Entourage.

Viertens: Der Sonntag war einzigartig. Eindrücklich, wie viele Leute den Marathon verfolgten – und es waren nicht nur Zürcher!

Fünftens: Die Eintrittspreise waren sicher nicht günstig, doch wenn ich sehe, was für Openair-Konzerte oder etwa eine Zirkus-Knie-Vorstellung bezahlt wird, waren sie keineswegs übertrieben. Eine Familie mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern unter 16 Jahren zahlte vormittags 75 Franken und abends 255 Franken – wie viel kostet zum Beispiel ein Tag Skifahren? Sechstens: Das Stadion war nie halb leer! Gewiss, die Morgensessions wurden weniger besucht, doch an den beiden Abenden, die ich dort verbrachte, waren die Tribünen sehr gut besetzt – zwar nicht zu 100 Prozent, aber eben auch nicht nur zur Hälfte.

Und siebten: Aus touristischer Sicht glaube ich, dass wir tolle Bilder von Zürich zeigen konnten, die in die Welt getragen wurden.

Die Leichtathletik-EM hat Zürich und der Region mehr als 25000 Logiernächte gebracht in einer Zeit, wo wir es mehr als brauchen konnten, und dies nur mit Sportlern, Medien etc. Zusätzlich gab es Medienpräsenz in enormer Zahl, und die Präsenz auf dem Sechseläutenplatz zog viel mehr Leute an, als erwartet worden war.

Man findet natürlich immer das Haar in der Suppe, und man soll sich auch kritisch äussern dürfen und nichts verherrlichen. Doch ohne diese EM hätte Zürich, und die Schweiz, nie eine solche Medienpräsenz in einem August erhalten und deutlich weniger Logiernächte verzeichnen können.

Darum ist Dankbarkeit in meinen Augen weit mehr angebracht als destruktive Kritik.

Jörg Arnold
General Manager Hotel Storchen
Zürich

ANZEIGE

Ruepp & Partner ?!



Die Ruepp & Partner AG hat uns bei der Neuausrichtung wirkungsvoll unterstützt. Da sind Praktiker aus der Gastro- und Hotelbranche am Werk.

Elio Frapolli
Frapolli Betriebe AG

Ruepp & Partner AG
www.ruepp.ch